

Historisch einmalig: Die Signumzeile oben, darunter die Datierungs- und Ausstellungsortzeile aus der Königsurkunde Heinrichs I. vom 22. April 922 – der Geburtsurkunde der Königsstadt

Quedlinburg. Unter dem Königssiegel ist der Ausstellungsort „quitilingaburg“ als Ort der königlichen Rechtshandlung schriftlich bezeugt. Links: Das Herrschermonogramm. Rep. aus MGH D H I., Nr.3



Eine schlichte Kalkstein-Relieftafel hält für die Quedlinburger die Erinnerung an die 1.000-Jahrfeier der Frühstund/Königsstadt Quedlinburg und an ihren Gründer, König Heinrich I., wach.

# Heinrich I. vereinte deutsche Stämme

## Quedlinburg war erstes Herrschaftszentrum des römisch-deutschen Königtums

Quedlinburg, geboren vor bald 1100 Jahren, ist ein **Weltbild des christlichen Mittelalters**. Hier empünden wir noch den vollen Zauber, den Kulturlandschaften, vereint mit prägend gebauter Stadtkultur. Das Königliche Quedlinburg ist dafr**eine europäisch-deutsche Lebensgeschichte mit Gegenwart**.

Von MANFRED MITTELSTAEDT

**Quedlinburg/MZ.** Zwischen 815 und 919 bestimmten entwickelungshemmende Eigeninteressen karolingischer Regionalherren das Machtgefüge im Ostfranken-Reich. Auch die seinerzeit im Reich abgelegene „fränkische Königsprovinz Sachsen“ war davon betroffen. Erst die Vermählung von 865 des Karolingers „Ludwig der Jüngere“ mit der Liudolfingerin Liutgard verschaffte dieser Königsprovinz unvermittelt Kraft durch umfanglich zusammengeschlossenes Hausgut.

Es umfasste schwerpunktmäßig das Reichsgebiet im ostsächsischen und nordthüringischen Raum. Im dazugehörigen Harz war das Region-Siedlungszentrum Quedlinburg längst durch die Verbindung von weltlicher und kirchlicher Macht die bedeutendste Region-Grundherrschaft. Sie wurde zum Fundament und Träger der mittelalterlichen Kulturlandschaft „Harzvorland und Harz“. Dem aus der fränkischen Reichsaristokratie hervorgegangenen Königsgeschlecht der Liudolfinger/Ottonen gelang im aufstrebenden Stammesherzogtum Sachsen in der Folgezeit ein rascher Aufstieg zur Macht.

### König Heinrich I.

Um 900 war die bedeutendste Familie des sächsischen Hochadels, das Geschlecht der Liudolfinger, in den Besitz von Quitilingaburg gekommen. Heinrich, jüngster Sohn des liudolfingischen Sachsenherzogs Otto (dem Erlauchten) und Herzogin Haduwich (sie entstammte dem alten deutschen Grafengeschlecht der Babenberger), ist um 876 geboren. Im Jahre 909 heiratete Heinrich die Klosterschülerin Mathilde aus dem hochadeligen Frauenstift Herford. Sie war die Urenkelin des legendären Sachsenführers Widukind.

Am 30. November 912 starb der sächsische Herzog Otto. Die Nachfolge als Sachsenherzog trat sein Sohn Heinrich an. Seinen herzoglichen Sitz soll er „an der Bode, im nördlichen Harzvorland, in den Quedlinburger Landen“, genom-



Am 22./23. April 1922 feierten die Quedlinburger und ihre Gäste auf dem Marktplatz den 1000. Geburtstag ihrer Königsstadt.

men haben. Anfangs des 10. Jahrhunderts begann die Entwicklung Ostfrankens zu einem frühfeudalen, selbständigen Staat. Konrad von Franken, seit 911 ostfränkischer König, gelang es nicht, das Land zu einen. Am 23. Dezember 918 starb Konrad. Da er die Schwäche des fränkischen Herzogtums erkannt hatte, designierte er vor seinem Tod den mit ihm verfeindeten Sachsenherzog Heinrich zum Thronfolger. Das war eine für das Mittelalter historische Tat. Andererseits verfügte Heinrich in Sachsen über eine außerordentlich starke ökonomische, militärische und politische Stellung.

Konrads Bruder Eberhard von Franken ritt im Dezember 918 nach Sachsen, um Heinrich, dem Sachsenherzog, die königlichen Insignien als Zeichen seiner Königsdesignierung zu überbringen. Der Sage nach traf Eberhard den ahnungslosen Heinrich am Finkenherd unterhalb des Quedlinburger Burgberges beim Vogelfang an. Jenen legendären Ort kann man noch heute in Quedlinburg besichtigen.

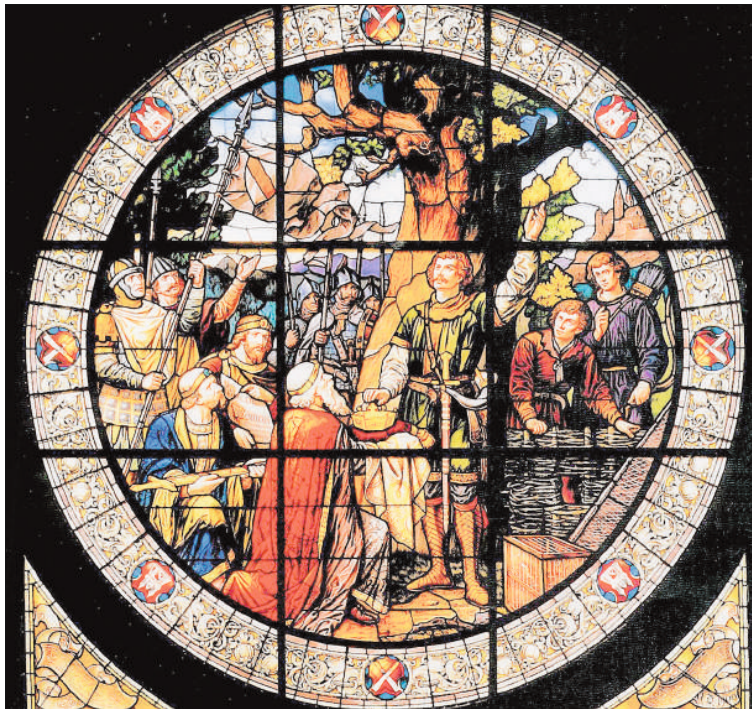
Realität ist, dass die Franken und Sachsen des sich stammesvereinenden Ostfrankenreiches im Mai 919 den etwa 43-jährigen Heinrich in Fitalzar zum König wählten. Die wichtigste Pfalz König Heinrichs I. und somit sein „gestifteter Lieblingsregierungsitz“ wurde Quedlinburg.

### Streben nach Einheit

Beginnend mit dem 10. Jahrhundert nahm die „Königsburg Qued-



linburg“ als Lieblingspfalz König Heinrichs I. und als bevorzugte „Osterpfalz“ der Ottonen im Reich vor allem in der Geschichte des liudolfingischen Königshauses den ersten Rang ein. An ehrenvollen Bezeichnungen für diesen Ort, der



Die Finkenherdsage, dargestellt auf dem großen, farbigen Glasfenster im Festsaal des Quedlinburger Rathauses (Historienarstellung von 1901).

mit der Thronbesteigung Heinrichs I. unversehens in den Brennpunkt der königlichen Regierungstätigkeit und Herrschaftspräsentation gerückt war, haben bereits die Zeitgenossen nicht gespärt.

Von einem „LOCUS SUBLIMIS ET FAMOSUS, einer SEDES REGALIS im Reich der Sachsen“ (Es gibt einen Ort im Königreich Sachsen mit

Namen Quedlinburg, berühmt und erhaben durch die Ehre, ein Königssitz zu sein) spricht schon bald nach dem Tod Heinrichs I. bewundernd der anonyme Verfasser der „Miracula s. Wigberthi“. Der Hersfelder Anonymus wusste, wovon er sprach. Hatte Quedlinburg doch wenige Jahrzehnte zuvor noch unter der Botmäßigkeit des hersfeldischen Wiperti-Klosters gestanden, als Pfarrort wie viele andere, bevor es zu Beginn des 10. Jahrhunderts in den Besitz der Liudolfinger gekommen und binnen kurzem zu großer Berühmtheit gelangt war. Heinrich I. hatte die alte „Quedlinburg“ aus der Karolingerzeit bereits nach 919 zur Königs-pfalz ausbauen und 926 neu befestigen lassen.

Mit dem Umbau des ebenfalls aus der Karolingerzeit stammenden Edelhofes „Quitilinga“ zum „Königshof“ war schon vor 922 begonnen worden. Die Quedlinburger Pfalz umfasste zu Zeiten Heinrichs I. beinahe acht Hektar Fläche. Zur Pfalzanlage gehörten der befestigte Burgberg, die Vorburg (Bereiche

des heutigen Westendorfes) als Versorgungsareal, sowie der königliche Hof im Tal. So war „Quedlinburg“ zu Zeiten König Heinrichs I. ein Regierungssitz.

Quedlinburg war in der Geschichte unserer Nation nicht nur zum ersten Lieblingsitz eines deutschen Königs aufgestiegen. Sein herrschaftlicher Stifter, König Heinrich I., wurde als erster mächtiger und unumstrittener Herrscher über die sich vereinigenden deutschen Stämme, der Sachsen/Franken/Schwaben/Bayern und Lothringer, Gründer des mittelalterlichen Königreiches, des ersten Einheitsstaates unserer Nation. Das macht die „Königsstadt Quedlinburg“ zur „geschichtlichen Wiege unserer Nation“. Es war ein mittelalterliches Reich entstanden, das mit der königlichen Zentralherrschaft das Maß einer „Entwicklungs-Ordnung verbundener Territorien“ bot. Die königliche Verpflichtung, „mit Gottes Gnade nach christlichen Grundsätzen“ zu regieren, gab dem Herrschaftsbereich des ersten deutschen Königstums erneuerte römische Staatsgrundlagen und König Heinrich I. den Ehrentitel „PRIMUS REX ROMANO“.

### Die Königsstadt

Urkundlich belegt ist, dass Heinrich I., „König von Gottes Gnaden“ (HENRICUS DIVINA FAVENTE CLEMENTIA REX), die Regierung zwischen dem 12. und 24. Mai 919 angetreten hat. Heinrich I. hatte zu Beginn seiner Regentschaft am 22. April 922 in der Siedlung Quedlinburg (in villa quae dicitur quitilingaburg) eine Schenkungsurkunde für das Kloster Corvey „vollzogen“. Die villa quitilingaburg war als Diplom-Ausstellungsort der Königshof der königlichen Grundherrschaft Quedlinburg. Ihr unterstan-

den Verwaltungseinheiten, die Villikationen. Quedlinburg war durch seine urkundliche Ernennung und das Monogramm König Heinrichs I. als „handelnder Ort“ in die Geschichte eingetreten.

Seit 1922, dem 1000. Jubiläum dieser urkundlichen Ersterwähnung, gilt diese Urkunde für den Ort Quedlinburg als „Geburtsurkunde“ und König Heinrich I. als der Gründer der „Königsstadt Quedlinburg“. Der lateinische Signum-Zeilen-Text „Signum domni Henrici serenissimi regis“ (Monogramm Heinrichs I., des hochberühmten Königs) der Urkunde enthält das kö-



Der geschichtsträchtige Finkenherd unterhalb des Burgberges um 1922: Hier sollen 919 dem Sachsenherzog Heinrich die königlichen Insignien als Zeichen seiner Königsdesignierung überbracht worden sein.

nigliche Monogramm, das von Heinrich I. eigenhändig mit dem Vollziehungsstrich beglaubigt wurde. (Bild oben links) Die Quedlinburger Königsurkunde vom 22. April 922 ist das älteste erhaltene gebliebene Diplom für einen ehemaligen königlichen Herrscher auf dem Gebiet des einstigen Herzogtums Sachsen (Gebiet zwischen Rhein und Saale).

Hauptkennzeichen für die Echtheit der Urkunde ist das Wachsiegel mit dem Bildnis des Königs. Die Original-Urkunde befindet sich im nordrhein-westfälischen Staatsarchiv Münster. Sie ist unersetzlicher Bestandteil der 1819 von Freiherr vom und zum Stein begründeten bedeutendsten nationalen Sammlung aller mittelalterlichen Quellenschriften, der Monumenta Germaniae Historica (MGH, d. h.: Denkmäler deutscher Geschichte).

### Reichsunteilbarkeit

Auch die Quedlinburger Königsurkunde Heinrichs I. vom 16. September 929 ist ein Zeugnis von nationalem Rang. 929 hatten sich am Königshof der Pfalzstadt Quedlinburg Adel und Klerus zum Hoftag versammelt. Entscheidungen zur Sicherung einer deutschen Einheit galt es zu treffen. 929, im zehnten Jahr seiner Herrschaft, hatte König Heinrich I. eine solche Einheit der Stammesverbände des ersten frühfeudalen deutschen Staates erreicht, dass er auf dem Hoftag in der Quedlinburger Pfalz die Zustimmung der maßgeblichen Vertreter des Adels erhielt, seinen Sohn Otto zum Nachfolger vorzuschlagen. Mit dieser Designation anstelle bisheriger „Teilung des Landeserbes“ wurde das „Unteilbarkeitsprinzip des mittelalterlichen deutschen Reiches“ entwickelt. Eine königliche „Quedlinburg-Entscheidung“ von geschichtlicher Dimension auf dem Weg zur Festigung des römisch-deutschen Königtums.